

**Besuch von Oberlin e.V. und Rückenwind bei TASK FORCE  
am 20.3.2019  
– Resümee der besuchten Einrichtung –**

**AnsprechpartnerInnen:**

Jan Gentz - Leitung

Birgit Salewski - Geschäftsführerin

**Unsere BesucherInnen:**

Stefan Brandt, Gabriele Schwager-Gondan und Kathrin Modsching von Oberlin e.V. - Ulm

Claudia Mayer und Ralf Gagliardi von „Rückenwind“ – Überlingen

**Alle TASK FORCE-TeilnehmerInnen:**

Präsentation:

Jan Gentz und Susanne Kerber

Austausch, Kollegiale Supervision:

Alexander Alluskewitz, Manuela Almer, Stephan Birner, Jan Gentz, Frieder Georg, Claudia Hüttner, Claudia Jatsch, Susanne Kerber

**Unser Programm am 20.3.2019:**

10:00 – 10:30 Uhr	Ankommen und Brezn-Frühstück
10:30 - 13:00 Uhr	Vorstellung der Einrichtung und Arbeitsweise
13:00 - 14:30 Uhr	Mittagessen und Austausch
14:30 - 15:30 Uhr	Kollegiale Fall-Supervision mit Skulpturarbeit
15:30 - ca. 16:00 Uhr	Rückmeldungen und offene Fragen

## Ablauf des Tages:

### Vorstellung der Einrichtung und Arbeitsweise

Nach der Begrüßungsrunde und der Darstellung des Rahmenprogramms stellten Jan Gentz und Susanne Kerber zusammen die Konzeption und Arbeitsweise von TASK FORCE dar.

TASK FORCE wurde 2001 mit der Idee gegründet, eine fachlich angemessene Versorgung für Kinder und Jugendliche zu bieten, die in der Jugendhilfe anderweitig schwer erreichbar und kaum versorgt werden können, zum Beispiel den als „Mehmet“ bekannt gewordenen jugendlichen Serienstraftäter, und auch v.a. als Alternative zu geschlossenen Unterbringungen. Dazu erarbeiten zwei pädagogisch-psychologische Fachkräfte mit systemischer Zusatzausbildung in einem begrenzten Zeitraum von drei Monaten und in einem hochintensiven, ambulanten Setting individuelle und tragfähige Lösungen mit allen Beteiligten.



Innerhalb des zeitlichen Rahmens entscheiden die beiden Fachkräfte, die mit einer Familie arbeiten in enger Zusammenarbeit und mit regelmäßigen Fallgesprächen und wöchentlicher Möglichkeit zur Supervision über Setting und methodische Herangehensweise. So finden 2-4 wöchentliche wechselnde Termine mit einzelnen Familienmitgliedern, Teilsystemen oder der gesamten/ erweiterten Familie statt. Inhaltlich werden überwiegend Methoden aus der systemischen Beratung angewendet, wie Ressourcenarbeit, Timeline oder Lebensfluss, Genogrammarbeit, Familienbrett, Skulpturen, Rollenspiele, Paradoxe Interventionen etc.

Da es keine Ausschlusskriterien gibt und Familien mit den unterschiedlichsten Problemlagen (Sucht, psychiatrische Diagnosen, häusliche Gewalt, Abgängigkeit, Trennung und eskalierende Konflikte) zu uns kommen, wird in jedem Fall individuell und bedarfsgerecht über das weitere Vorgehen entschieden, stets mit dem Ziel, eine tragfähige Lösung zu erarbeiten.

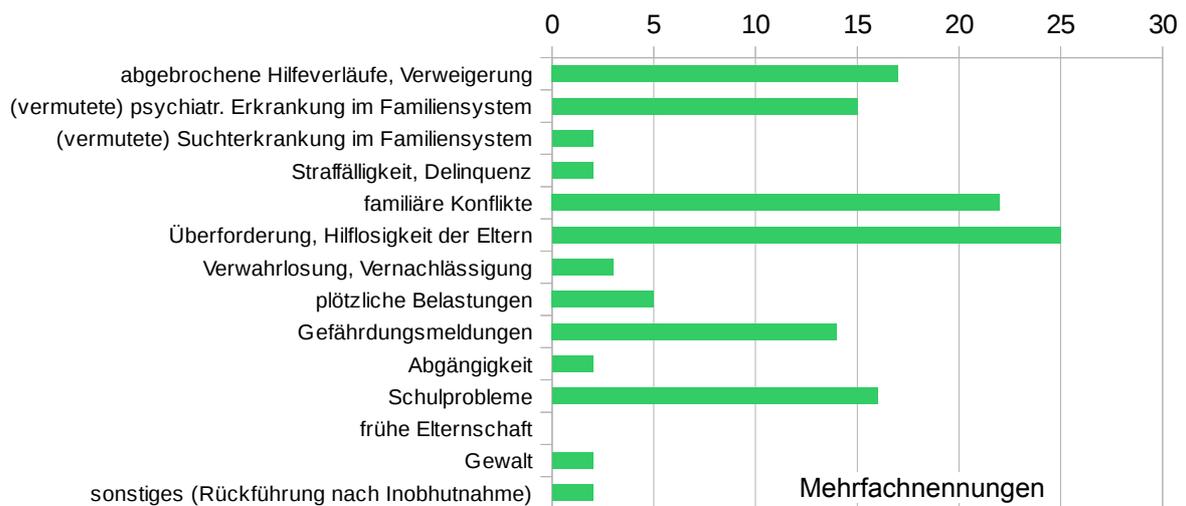
Nach unserer Erfahrung ist es so oft möglich, die familiären Beziehungen zu stärken und zu stabilisieren und so die Grundlage für einen Verbleib der Kinder und Jugendlichen im Familiensystem zu schaffen, oft auch mit weiterer Unterstützung nicht nur im Rahmen der Jugendhilfe.

Handlungsleitend ist für uns jedoch die Sicherung des Kindeswohls. Sollte ein Verbleib in der Familie nicht möglich sein, wird in enger Zusammenarbeit mit der Familie und dem Jugendamt eine Fremdunterbringung als derzeitige Lösung vorbereitet oder begleitet.

Die Arbeit findet größtenteils aufsuchend im Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen statt und es werden nach Möglichkeit alle wichtigen sozialen Kontakte als Ressourcen miteinbezogen. Wichtige Elemente für eine gute und tragfähige Arbeitsbeziehung sind Vertrauen, Transparenz, Klarheit, Zuverlässigkeit und Partizipation. Diese werden durch Ziel- und Auftragsklärung, Offenlegen von Wahlalternativen und möglichen Konsequenzen, Einbeziehen in die Wahl von Ort und Zeit der Kontakte u.a. erreicht. Die Rückmeldungen unserer Klienten über die Qualität der Arbeitsbeziehung und ihr Partizipationsempfinden sind durchgängig gut.

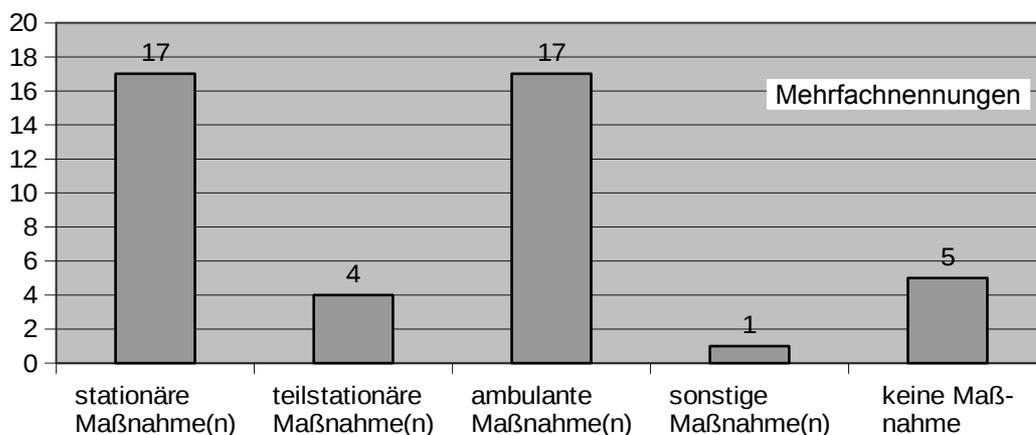
Durch Fallbeispielen aus der Praxis wurde das Vorgehen verdeutlicht. Des Weiteren stellten wir einen Überblick über unsere Klienten, die Ergebnisse und die Zusammenarbeit vor.

2018 arbeiteten wir mit 32 Familien. Im Folgenden sind die Indikationen dargestellt, aus welchen Gründen die Familien vom Jugendamt an uns vermittelt wurden:



In der Vorgeschichte, die oft durch mehrere Hilfeabbrüche geprägt war, oder durch eine Ablehnung als notwendig erachteter Hilfen, gab es im überwiegenden Teil der Klientensysteme bereits eine oder mehrere Fremdunterbringungen. In einem Einzelfall gab es im Vorfeld bereits 9 verschiedene ambulante und stationäre, therapeutische und (heil-)pädagogische Hilfen.

#### Vorgeschichte:

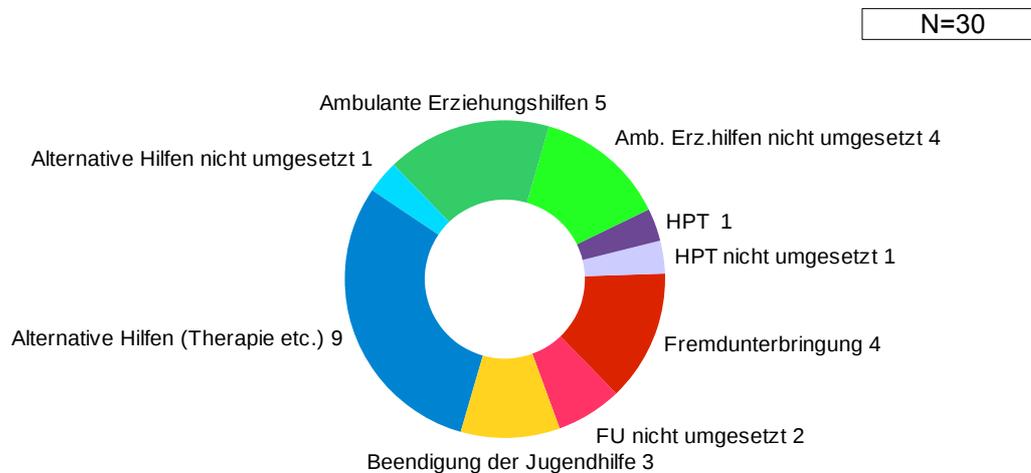


Nach Abschluss der dreimonatigen Clearingphase konnte in 24 von 30 Familien ein Verbleib der Kinder und Jugendlichen in der Familie empfohlen werden. Zwei Familien entschieden sich für eine vorzeitige Beendigung der Zusammenarbeit.

In drei Fällen hatte sich die Situation soweit stabilisiert, dass keine weitere Unterstützung notwendig erschien. In 10 weiteren Fällen wurde eine weitere Unterstützung außerhalb der Jugendhilfe, oft therapeutisch oder als Nachmittagsbetreuung, als ausreichend erachtet.

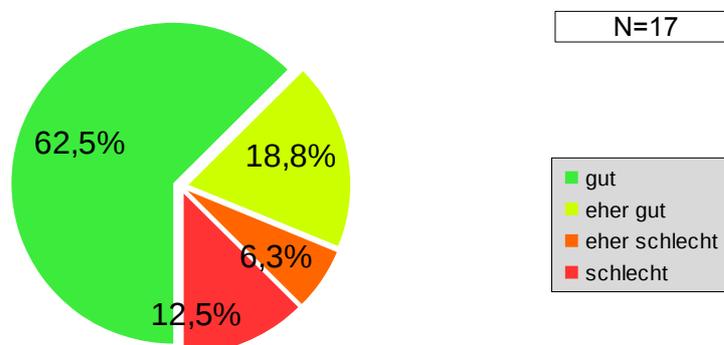
22 unserer Empfehlungen konnten zeitnah vollständig umgesetzt werden - 8 nur mit deutlicher Verzögerung, unvollständig oder nicht. Meist waren längere Wartezeiten bei Anschlusshilfen der Grund für die Verzögerung, vor allem bei weiterführenden ambulanten oder stationären Jugendhilfemaßnahmen.

### Empfehlungen:



Da die Empfehlungen meistens zusammen mit der Familie erarbeitet werden, zeichnen sich die Ergebnisse durch eine große Nachhaltigkeit aus. Ein Jahr nach unserer Arbeit geben über 80% der erreichten Klienten an, dass die aktuelle Situation gut oder eher gut sei.

### Situation nach einem Jahr:



Sowohl durch den Kontakt zu vorherigen Hilfen als auch durch Übergaben in die Folgemaßnahmen konnten wir in den vergangenen siebzehn Jahren neben der guten Kooperation mit verschiedenen Sozialbürgerhäusern in München (Jugendamtsabteilungen) ein gutes Netzwerk mit unterschiedlichsten Einrichtungen in und außerhalb Münchens aufbauen (Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Beratungsstellen, Ärzten, Polizei, etc.).

Auf die Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung konnten wir aus Zeitgründen nur kurz eingehen. Wichtig ist uns, dass alle Mitarbeiter in die konzeptionelle Weiterentwicklung und in Entscheidungsprozesse so weit wie möglich einbezogen werden, z.B. bei der Einstellung neuer Mitarbeiter, bei Teamfortbildungen, usw.

Neben individuellen Fortbildungen findet jährlich eine Teamfortbildung statt, z.B. 2018 zum Zürcher Ressourcenmodell, sowie eine Teamklausur für Teambuilding-Prozesse mit einem externen Trainer (z.B. mit dem Fokus auf Feedback).

### Mittagessen und Austausch

Nach den guten Erfahrungen unseres Besuchs bei Oberlin in Ulm hatten auch wir ein gemeinsames Mittagessen mit allen anwesenden Fachkräften in unseren Räumen organisiert.

Die Möglichkeit zum weiteren informellen Austausch wurde gut genutzt, um unsere Kollegen kennenzulernen, Ähnlichkeiten und Unterschiede abzugleichen, Anregungen zu erhalten und vieles mehr.

Die Rückmeldungen unserer Mitarbeiter waren durchweg positiv. Es hätten sich interessante Gespräche über das systemische Arbeiten mit Familien und in der Zusammenarbeit mit den öffentlichen Trägern ergeben.

### Kollegiale Fall-Supervision mit Skulpturarbeit

Am Nachmittag konnten die Besucher an einer „kollegialen Supervision“ teilnehmen, um einen zusätzlichen Blick auf unsere Arbeitsweise anhand eines aktuellen Fallbeispiels zu erhalten. Kollegiale Fallsupervisionen finden bei TASK FORCE im wöchentlichen Wechsel mit externer Supervision statt. Üblicherweise entscheiden die beiden fallvorstellenden Kollegen über die Methode, die Moderation findet im Wechsel nach Absprache statt. Oft wird das „reflecting team“ genutzt, wir hatten jedoch eine Familienskulptur mit Stellvertretern vorbereitet, da wir diese Methode als sehr gewinnbringend erleben, um Familiendynamiken sichtbar zu machen und um einen schnellen Einblick in ein Familiensystem zu gewinnen.

Dankenswerter Weise erklärten sich unsere Besucher bereit, selbst auch aktiv an der Intervention teilzunehmen, und wurden dann später teils als Stellvertreter, teils als Beobachter eingebunden. Nach einer kurzen Fallvorstellung anhand des Genogramms, der Fragestellung und der Klärung offener Fragen wurde die betreute Familie durch die Fachkräfte mit Stellvertretern nachgestellt. Die Repräsentation wurde durch Beziehungsgesten und innere Sätze vervollständigt. Im Anschluss befragte der moderierende Kollege die Stellvertreter zu ihren Eindrücken und Impulsen, die schließlich von den Beobachtern aus deren Perspektive ergänzt wurden. Die Rückmeldungen wurden von den falleinbringenden Fachkräften als Grundlage für eine Arbeitshypothese und für die Planung weiterer Interventionen genutzt.

Bereichernd waren auch die interkulturelle Perspektive, die von unseren Besuchern eingebracht wurde.

## Rückmeldungen und offene Fragen

Nach einem sehr intensiven Austausch mit vielen Informationen, Fallbeispielen und Diskussionen ergaben sich kaum offene Fragen. Die von uns kurz vorgestellte Feedbackmethode „(Beziehungs-) Kontenklärung“ für die Co-Arbeit und das Teamklima wurde explizit als sehr interessante Anregung erwähnt.

Den sehr positiven Rückmeldungen unserer Besucher von Oberlin und Rückenwind nach konnten wir ein umfangreiches Bild von unserer spannenden, aber auch anstrengenden Arbeit mit hoch komplexen Familiensystemen vermitteln. Besonders gefreut hat uns die (zutreffende :-)) Einschätzung, dass wir als Team einen sehr guten und fürsorglichen Umgang miteinander pflegen.

Nach dem Kennenlernen der engagierten und sympathischen Besucher und dem intensiven, interessierten Austausch auf einem hohen fachlichen Niveau besteht bei allen unseren Mitarbeitern ein großes Interesse, im Juni am Gegenbesuch bei „Rückenwind“ am Bodensee teilzunehmen.

## **Fazit**

Für uns war der fachliche Austausch mit anderen systemisch arbeitenden Jugendhilfeeinrichtungen eine wertvolle Erfahrung, da gerade in der Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit und in den Rückmeldungen von Außen eine neue Sicht auf bestehende Strukturen ermöglicht wird. Insbesondere wurde uns bewusst, dass wir im Vergleich gute Ressourcen und eine sehr große Freiheit in der Wahl unserer Methoden haben, meist in einer guten Kooperation mit den Fachkräften des Jugendamts sind und so sehr flexibel auf die Gegebenheiten in der Fallarbeit eingehen können. Dennoch sehen wir es als lohnenswert an, uns noch genauer mit dem „Dreiecksverhältnis“ Klienten – Jugendamt – Betreuer auseinanderzusetzen. Eine weitere Herausforderung wird der Umgang mit langen Wartezeiten sowohl bei uns als auch bei weiterführenden Hilfen in München sein.

Über das große Interesse und die lebhaften Diskussionen haben wir uns sehr gefreut und wir möchten uns bei unseren Gästen dafür sehr herzlich bedanken.

Wir freuen uns auf unser drittes Treffen im Besuchsprojekt und eine weitere Kooperation mit Oberlin e.V. und Rückenwind in der Zukunft.

München, den 25.3.2019

Jan Gentz

Leitung TASK FORCE